

OFFIZIELLES ORGAN EHEMALIGENVEREIN LANDWIRTSCHAFTS- UND BÄUERINNENSCHULEN KANTON LUZERN

EIN ANSPRUCHSVOLLER NEBENERWERB

Kinderbetreuung auf dem Hof

Die Kindertagesstätte (Kita) Heugümper war 2009 im Kanton Luzern eine der ersten Kindertagesstätten auf einem Bauernhof. Vor kurzem wurde die Kita geschlossen. Das Bauernhaus wurde umgebaut und die nächste Generation zog ein. Nun ist Lisbeth Achermann nicht mehr Leiterin einer Kita, sondern sie betreut als Tagesmutter Kinder auf dem Bauernhof. Thomas Haas hat sie zum Thema befragt:

Wie ist damals der Entscheid gereift, auf dem Bauernhof eine Kita einzurichten?

Lisbeth Achermann: Im Vordergrund stand die Frage, was ich machen soll, wenn die eigenen Kinder grösser sind. Mein Mann arbeitete Vollzeit auswärts, ich war (und bin) für den Haushalt und die täglichen Arbeiten für die Mastschweine zuständig. Deswegen suchte ich nach einer Tätigkeit, welche mit der Arbeit im Haus und auf dem Hof kombiniert werden kann. Eine Kollegin und Kleinkinderzieherin lernte unseren Hobbyraum kennen und hatte die Idee für eine Kita. Ehrlich gesagt musste sie mir zuerst erklären, was genau eine Kita ist.

War alles vorhanden, um starten zu können?

Wir bestimmten praktisch als Erstes das Startdatum. Durch die Anstellung der Kollegin hatte ich für Fragen zur Kinderbetreuung einen Profi im Team. Als «Kita auf dem Land» betraten wir beide, und wohl auch die Behörden, allerdings Neuland. Es stellten sich Fragen: Wie viel Fläche zählt zur Kita, wenn ein ganzes Bauernhaus inklusive grosser Familie dazu gehört? Wir starteten mit zwei Kindern und der Bewilligung, maximal neun pro Tag betreuen zu dürften.

War das ein Risiko?

Unser Buchhalter war bei der Planung skeptisch. Wir wagten es trotzdem und hatten schon bald die notwenige Auslastung. Zudem setzte ich mir von Anfang an die Vorgabe, den Erfolg nach den ersten drei und nach sechs Monaten zu überprüfen – und falls es nicht rentieren würde, abzubrechen. Ein Vorteil war, dass wir nicht gross Geld investieren mussten.

Was unterscheidet die Kita auf dem Bauern-

schätzten vor allem das familiäre Umfeld sehr. Zudem durfte jeden Tag draussen gespielt und



«gedreckelt» werden und die Tiere wurden be-







sucht. Ich glaube, es ist das Einfache und Heimelige, das wieder vermehrt gesucht ist - wie z.B. der Tiba-Herd in der Küche. Eine Grossküche kann nicht den gleichen Charme bieten.

War die Kita jeden Tag geöffnet?

Nein, wir hatten nur Montag bis Mittwoch offen. Durch die langen Arbeitszeiten, fast ohne Pausen, kam unsere Angestellte trotzdem auf ein 80-%-Pensum. Praktikantinnen und Aushilfen ergänzten das Team. Mit unserem Angebot hatten die Kinder immer die gleichen Betreuungspersonen und ich selbst dadurch genügend Freiraum für die eigene Familie.

Inzwischen hast du von der Kita-Leiterin zur Tagesmutter gewechselt. Was ist nun

Der Tagesablauf für die Kinder ist gleich geblieben. Ich muss einige Sachen anders organisieren, da ich meistens alleine zu den Kindern schaue. Natürlich betreue ich nur noch wenige Kinder pro Tag.

Was denkst du rückblickend – war es ein guter Entscheid gewesen, auf dem Bauernhof eine Kita zu gründen?

Es hat mir viel Freude gemacht, wir wurden geschätzt und der Nebenverdienst stimmte. Trotzdem darf man den grossen Aufwand





nicht ausblenden. Man ist für die Kinder verantwortlich und muss von der Babynahrung über Verpflegung, Windeln, Krankheiten, Unfälle, Zähneputzen, Schlafenszeiten usw. bis hin zur Büroarbeit alles im Griff haben. Das Haus und der Betrieb wurden zudem öffentlich und alles musste trotz der Kita gut funktionieren. Durch das langsame Wachstum der Kita gewöhnten wir uns daran. Trotzdem machte ich mir auch Gedanken, ob wir als Familie diese Belastung ertragen, obwohl es vor dem Start abgesprochen war.

Mehr Infos zur Kinderbetreuung auf dem Bauernhof von Lisbeth Achermann finden Sie unter *kitaheugoemper.ch.*

Interview: Thomas Haas, BBZN

Kinderbetreuung als Nebenerwerb

In Kitas werden Kinder ab etwa drei Monaten bis Kindergarteneintritt von Fachpersonen betreut und gefördert. Die Betreuung erfolgt in Gruppen, regelmässig halboder ganztags. Die Grundlage dafür bildet überall ein pädagogisches Konzept.

Ein Betreuungsangebot gilt als Kindertagesstätte, wenn es mehr als fünf Betreuungsplätze anbietet und an mind. fünf Halbtagen pro Woche geöffnet ist. Kitas im Kt. Luzern verfügen über eine Bewilligung der Standortgemeinde und werden von dieser beaufsichtigt. Ausserhalb der Bauzonen kann eine Ausnahmebewilligung erteilt werden, wenn die Bedingungen für nichtlandwirtschaftliche Nebenbetriebe gemäss Art. 24b des Raumplanungsgesetzes erfüllt sind. Die wichtigsten Punkte dazu:

- der Stammbetrieb muss ein landwirtschaftliches Gewerbe im Sinne vom Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht darstellen;
- Gesuchstellende haben einen Projektbeschrieb einzureichen (wer, was, wie, wann);
- der Nebenbetrieb muss denselben gesetzlichen Anforderungen entsprechen wie ein vergleichbarer Gewerbebetrieb innerhalb der Bauzone;

- die Existenz des Nebenbetriebs ist im Grundbuch anzumerken;
- die Führung hat durch den Bewirtschafter oder dessen Partnerin zu erfolgen
- die maximale Fläche beträgt 100 m², wobei Flächen innerhalb des bestehenden Volumens zur Hälfte angerechnet werden.

Die raumplanerischen Möglichkeiten müssen frühzeitig und sorgfältig geplant werden und können Auswirkungen auf die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten des Betriebes haben. Auch Tagesfamilien müssen die gesetzlichen Vorgaben gemäss eidg. Pflegekinderverordnung und allfälliger weitergehender kantonaler Regelungen erfüllen. Die Anstellung bei einer Tagesfamilienorganisation ist etwas einfacher, als selbstständigerwerbend eine Kinderbetreuung anzubieten. Mehr Infos unter kinderbetreuung.lu.ch / kibesuisse.ch

Thomas Haas, BBZN



Ehrungen

Bäuerin mit Fachausweis

Martina Bachmann-Lipp, Rengg; Jana Buholzer, St. Urban; Andrea Dilger, Meierskappel; Isabelle Fallegger, Hasle; Alexandra Felder-Bucher, Hasle; Madlen Hunkeler, Wauwil; Edith Huwiler, Entlebuch; Christa Iten, Buttisholz; Sarah Käch, Buttisholz; Karin Koch, Entlebuch; Donata Kurmann-Vogel, Willisau; Fabienne Lustenberger, Neuenkirch; Nicole Muff, Rickenbach; Jasmin Rogger, Oberkirch; Michelle Schöpfer-Ziswiler, Escholzmatt; Manuela Schurtenberger, Werthenstein; Ruth Stalder, Doppleschwand; Silvia Stepat-Lisibach, Ebikon; Daniela Stöckli, Luthern; Sonja Vogel, Schwarzenberg; Lara Wiederkehr, Hergiswil; Yvonne Zemp, Romoos; Andrea Zihlmann, Rengg

Berufsprüfung

Patrick Affentranger, Grossdietwil; David Bachmann, Meisterschwanden; Michael Bättig, Kottwil; Christian Brun, Schwarzenberg;



Jonas Bucheli, Rothenburg; Stefan Bucher, Emmen; Fabian Buholzer, Malters; Peter Bürgi, Kägiswil; Yves Burkhalter, Reidermoos; Florian Felder, Ebnet; Roman Felder, Marbach; Jasmin Flück, St. Niklausen; Roman Furrer, Gunzwil; Marc Gassmann, Wauwil; Philipp Käch, Buttisholz; David Knecht, Geiss; Florian Koch, Hasle; Daniel Müller, Eich; Timo Müller, Eschenbach; Lukas Pfefferli, Wangen b. Olten; Daniel Portmann, Hasle; Marcel Portmann, Wolhusen; Christian Renggli, Ebnet; Andreas Schmid, Schüpfheim; Bruno Schöpfer, Schüpfheim; Reto Schürch, Rothenburg; Leo Stirnimann, Aesch; Marco Thalmann, Entlebuch; Fabian Vogel, Schüpfheim; Fabian Wandeler, Gunzwil; Simon Widmer, Eschenbach; Simon Wolf, Giswil; Lukas Zimmermann, Dierikon

Meisterprüfung

Thomas Albert, Alpnachstad; Martin Amstutz, Stans; Niklaus Bucher, Gunzwil; Roger Eiholzer, Geiss; Martin Emmenegger, Nottwil; Christian Grüter, Ruswil; Livio Hofstetter, Doppleschwand; Tobias Höltschi, Aesch; Kilian Husmann, Steinhuserberg; Valentin Keiser, Hergiswil; Florian Müller, Schüpfheim; Martin Müller, Grossdietwil; Mathias Schwegler, Ufhusen; Jan Stadelmann, Rain; Andreas Studer, Schüpfheim; Peter Vogler, Flüeli-Ranft; Silvan Wechsler, Ufhusen; Thomas Wetzstein, Buttwil; Thomas Zwyssig, Neuenkirch

Agrotechniker HF

Lukas Arnold, Richenthal; Urs Bienz, Kriens; Simon Iten, Baar; Martin Studer, Wolhusen

Bachelor HAFL Zollikofen

Thomas Affentranger, Buttisholz

Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Prüfung und viel Erfolg für die berufliche Zukunft im landwirtschaftlichen Bereich! Da die GV dieses Jahr nur schriftlich erfolgt, erhalten die Absolventinnen und Absolventen vom EV ein kleines Präsent per Post zugestellt.





Zum Abschied

Auf die Frage, was sie motiviert habe, so lange als Präsidentin des EV durchzuhalten, antwortet Angi, es sei überhaupt kein Durchhalten gewesen! Vielmehr habe es Spass gemacht, sich mit Gleichgesinnten für die Landwirtschaft einzusetzen. Zudem habe sie immer ein gut funktionierender, verlässlicher Vorstand im Rücken gehabt.

Angi, welches sind aus deiner Sicht die wesentlichsten Veränderungen in einem «typisch» bäuerlichen Haushalt innerhalb der vergangenen zehn Jahre?

Ich glaube nicht, dass sich im bäuerlichen Haushalt viel geändert hat. Der Anspruch an die Bäuerin wurde aber sicherlich nicht kleiner-den Switch zwischen Familie/Haushalt/Betrieb/Zuerwerb gut meistern zu können. Und klar, das eine oder andere Gerät im Haushalt wurde moderner: Ich habe mir kürzlich einen Kombisteamer angeschafft anstelle des Backofens und im Esszimmer saugt täglich der Roboter!

Welches war das schönste Kompliment, dass du als Präsidentin erhalten hast?

Das ist eine schwierige Frage! Es gab einige, aber am liebsten hatte ich, wenn ältere, mir bekannte Ehemalige das Vorwort vom Blättli lasen und mir eine Rückmeldung dazu gaben. Ich merkte, dass wir die Ehemaligen damit wirklich erreichen.

Was würdest du an der Organisation des EVs ändern, wenn du freie Hand hättest?

Im Moment nichts, sonst hätte ich es in meiner Amtszeit in die Wege geleitet. Gute Ideen waren im Vorstand stets vorhanden, aber es steht und fällt halt mit den aktiven Vereinsmitgliedern. Es wurde vor Corona in der Landwirtschaft vielleicht zu viel angeboten und nicht immer kamen genügend Leute zu unseren Anlässen. Die Zeitressourcen sind für uns Bäuerinnen und Bauern «von Natur aus» etwas knapp. Deshalb hat der EV vermehrt die Zusammenarbeit mit anderen bäuerlichen Organisationen gesucht.

Was war die grösste Herausforderung in deinem Amt als Präsidentin des EV?

Ich denke, das war die Organisation von Luzern muht 2019. Das ganze OK war neu zusammengestellt und niemand wusste so recht was, wie und wo. Ich war noch die Einzige im Team, die schon mal dabei war! Ich hatte aber motivierte junge Leute im Team und es funktionierte zum Schluss super. Es war ein gelungener Anlass.

Kannst du dir ein Leben ohne Handy vorstellen?

Ja, eigentlich sehr gut! Vor zehn Jahren konnte ich es auch ohne. Ich finde, man muss nicht jederzeit für jeden erreichbar sein und sofort auf alles antworten. Aber man gewöhnt sich halt schon schnell daran und es macht auch einiges einfacher, z. B den Vorstand via Whats-App kurz kontaktieren. Als Mutter wäre es mir aber recht, wenn die Jungs nicht so viel Freizeit damit verbringen würden.

Wie einfach war es, eine Nachfolge für dich zu finden?

So, wie in jedem Verein. Niemand drängelt sich für ehrenamtliche Jobs vor. Es brauchte etwas Zeit, um für den Vorstand neue Leute zu finden – vor allem für das Präsidium und Vizepräsidium. Ich freue mich, dass wir jetzt mit Helen Husmann eine gute Nachfolgerin als Präsidentin stellen können! Und auch Andy Hartmann stellt sich motiviert zur Wahl als Vizepräsident: Ich wünsche beiden viel Gfreuts in ihrem neuen Amt.

Hast du ein Projekt im Köcher, das an die Stelle der Vereinsarbeit treten wird?

Nein, ganz bewusst nicht! Seit ich aus der Schule kam, vor knapp 30 Jahren, habe ich mich immer irgendwo ehrenamtlich engagiert. Ich möchte meine knappen Freizeitressourcen zukünftig spontan gestalten. Ideen hätte ich viele und ehrenamtliche interessante Jobs gäbe es auch zur Genüge!

Hast du eine Idee, wie man Vereinsarbeit generell attraktiver gestalten könnte?

Ich glaube es ist wichtig, dass die Arbeit von den Vereinsmitgliedern geschätzt wird. Dies nicht nur mit Worten, sondern auch mit den Mitgliederbeiträgen. Wenn Geld separat für den Vorstand gesprochen würde, z.B. im Rahmen eins Vorstandsbudgets, könnte der Vorstand ohne schlechtes Gewissen über dieses Geld verfügen und selber bestimmen, ob sie gemeinsam Essen gehen, einen Ausflug machen, Sitzungs- bzw. Vorbereitungsgelder auszahlen oder zumindest die Getränke (und auch mal ein Dessert) an der Sitzung spendie-



Herausgeber

Verein ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Landwirtschaft- und Bäuerinnenschule des Kantons Luzern sowie an der Landwirtschaft und deren Aus- und Weiterbildung interessierte Personen.

Präsidentin Ehemaligenverein

Angela Spiess-Bühlmann, Laufenberg 5, 6028 Herlisberg | Telefon 041 917 07 85 anno.spiess@bluewin.ch

Adressänderungen und Mutationen

Marco Imfeld, Waldhof, 6210 Sursee marco.imfeld@hotmail.ch | 079 894 14 17

Redaktion & Gestaltung Ehemaligenblatt

Tatiana Troxler, Alte Landstrasse 68, 6285 Hitzkirch | Telefon 041 460 36 08 tatiana.troxler@troxlergrafik.ch

ren wollen. Bisher war es halt Tradition, dass die Vereinsarbeit grundsätzlich ehrenamtlich ist und nicht zum Vorneherein gesagt wird, was du dafür erhältst. Vielleicht müsste das ändern – wir wären nicht der erste Verein, der diesbezüglich eine Anpassung vornehmen würde.

Wenn du nochmals von vorne beginnen könntest – würdest du dein Leben wieder ins bäuerliche Umfeld ausrichten?

Vermutlich liegt das einem schon als Kind im Blut, ob man Stadt- oder Landmensch ist. Ich fühlte mich schon von Kindsbeinen an wohl in der Natur und in der Landwirtschaft. Meine besten Freundinnen kamen fast alle vom Bauernhof. Nach dem Haushaltslehrjahr auf einem Landwirtschaftsbetrieb war für mich klar, dass ich nie einen Bauern suchen würde – zu viel Arbeit! Ich habe dann später «meinen» Schreiner kennengelernt, der einen kleinen Bauernhof hatte. In all den Jahren haben wir diesen gemeinsam aufgebaut und sind jetzt am Punkt angekommen, wo du nicht mehr zurück kannst bzw. möchtest. Es ist eine tägliche Herausforderung, alles unter einen Hut zu bringen. Aber etwas abgelegen zu wohnen – gerade in diesen Zeiten – macht es auch wertvoll. Zudem können unsere fünf Jungs Dinge erleben, die im Dorf oder in der Stadt kaum möglich wären. Wir produzieren zudem täglich gerne gesunde Lebensmittel für die Schweizer Bevölkerung – solange es weiterhin geschätzt wird.

Interview: Tatiana Troxler-Di Mitri

3

Willkommen im BBZN-Team



«Als ich vor rund acht Jahren die Bäuerinnenschule absolviert habe, war mir vom ersten Momentan an klar, hier möchte ich einmal arbeiten, denn das ergibt Sinn. Und hier bin ich nun...»

Helena Barmettler

Faszination Marketing und Natur: Viele Jahre durfte ich als Fachfrau Marketing in der Businesswelt verbringen. Nebenbei habe ich mit viel Herzblut ein eigenes Kräuterlabel mit Produkten wie Tee, Sirup etc. aufgebaut. Es ist grossartig, dass ich nun hier an der Schule in der Beratung sowie auch in der Weiterbildung tätig sein darf. «Bäuerin sein» ist in der heutigen Zeit eine vielseitige und zugleich fordernde Aufgabe. Ich freue mich auf interessante Begegnungen mit Menschen und ihren ganz eigenen Geschichten.



«Ich freue, mich zusammen mit den Produzenten in der Region, auf eine spannende und ertragreiche Saison 2021.»

Aurelia Jud

Auf einem Milchwirtschaftsbetrieb aufgewachsen, war die Landwirtschaft schon immer ein wichtiger Bestandteil meines Lebens. Nach dem Biologiestudium in Zürich, Praktikum am FiBL und einer Saisonanstellung in Norwegen, wurde ich bei einem Lebensmittelverarbeiter in der Projektunterstützung tätig. Als ich dann als Ausgleich zum Bürojob nebenbei auf einem kleinen und sehr diversen Direktvermarktungsbetrieb in der Ostschweiz begann, entdeckte ich quasi mehr per Zufall meine grosse Freude am Obstbau. Schnell war der Entschluss gefasst, in diesem Bereich Fuss zu fassen. Und so kam es, dass ich kurz darauf Vollzeit im Obstbau zu arbeiten begann und daneben unter anderem Kurse am BBZN Hohenrain besuchte. Nun bin ich seit Februar 2021 selbst Teil des BBZN Hohenrain im Bereich Spezialkulturenberatung mit Fokus Steinobst und Beeren. Dabei profitiere ich von der gesammelten Praxiserfahrung und von der Offenheit der Produzenten in der Region.



«Ich freue mich, meine Faszination und Leidenschaft für Bodenschutz und Bodenaufbau in der Praxis weiterzuqeben.»

Katja Degonda

Während des Studiums in Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich entdeckte ich meine Liebe zum Boden. Sie führte mich zu abenteuerreichen Exkursionen nach Russland, Feldforschungen auf Kakaoplantagen in Westafrika und einem Praktikum am Agroscope Reckenholz zum Thema Pflanzenkohle. Seither lassen mich Bodenschutz und Bodenaufbau nicht mehr los. Im November 2020 durfte ich den Fachbereich Boden am BBZN in Hohenrain übernehmen und freue mich, meine Faszination und Leidenschaft in der Praxis weiterzugeben.



«Als kleiner Junge hatte die Landwirtschaft aufgrund der grossen, kräftigen Maschinen, heute aufgrund des komplexen Systems mit seinen vielseitigen Komponenten ihre Anziehungskraft auf mich.»

Mario Kurmann

Die Faszination an der Landwirtschaft hat mich nicht losgelassen. Daher entschied ich mich nach abgeschlossener Matura, das Studium in Agrarwissenschaften anzutreten. Mein Studium, mit Vertiefung Pflanzenbau, absolvierte ich an der ETH Zürich. Nach etwas mehr als fünf Jahren Studium mit diversen Praktika, Einblicken in die Forschung und etlichen Vorlesungen, stand ich Mitte 2019 vor der Frage «Was nun?» Nach einem kleinen Umweg bin ich nun seit Mitte August 2020 am BBZN Hohenrain tätig. Die Einführungsphase durfte ich noch mit meinem Vorgänger Markus Hunkeler verbringen und bin nun seit anfangs Januar 2021 Vollzeit im Team Spezialkulturen tätig. Hier werde ich mich vor allem mit den Bereichen Kernobst und Pflanzenschutz beschäftigen. Ein weiterer Bereich ist zudem das Monitoring verschiedener Quarantäneorganismen, welches ich im Kanton Luzern betreuen werde. Ich freue mich auf die abwechslungsreichen Tätigkeiten und auf die Herausforderungen, welche neu auf mich zukommen.

REZEPT FÜRS FRÜHJAHR

Bärlauchpesto



Zutaten für ca. 350 g

100 g frischer Bärlauch

50 g Mandelstifte oder Pinienkerne

50 g Sbrinz AOP, gerieben

1,5 dl Rapsöl ½ TL Salz

Öl zum Bedecken des Pesto (wenig)

Zubereitung

- 2–3 verschliessbare Gläser (je nach Grösse und Deckel) heiss ausspülen und mit einem sauberen Tuch trocken reiben – oder Gläser noch heiss direkt aus der Abwaschmaschine verwenden;
- Bärlauch gründlich waschen, in der Salatschleuder gut trocken schleuder, grob hacken und mit Mandelstiften oder Pinienkernen, Sbrinz, Öl und Salz im Cutter zu einer feinen Paste verarbeiten; wer keinen Cutter hat, gibt die Zutaten in ein hohes Litermass/Gefäss und püriert alles mit dem Mixerstab;
- Bärlauchpesto bis 2 cm unter den Rand in die vorbereiteten Gläser füllen; um allfällige Luftlöcher zu vermeiden, die Gläser sorgfältig einige Male auf ein gefaltetes Tuch auf der Arbeitsfläche klopfen;
- freie Innenseite des Glases mit Haushaltpapier reinigen, mit Öl bis 1 cm unter den Rand auffüllen und verschliessen;
- im Kühlschrank ca. 3–4 Wochen haltbar; angefangenes Pesto sollte immer mit Öl bedeckt sein und möglichst rasch aufgebraucht werden.

Passt zu Spaghetti, Gschwellti, Grillfeisch, besonders zu Lamm, als Brotaufstrich u.v.m. (*Quelle: swissmilk.ch*)

Rezept getestet von Franziska Brun

Geburtstafeln gestalten

Luzia und Fridolin Wicki betreiben in Wolhusen ein kleines Gewerbe und gestalten Glückwunsch-, Geburts-, Werbe- und Strassentafeln. Das handwerklich vielseitige Paar realisiert auch weitere Aufträge – sofern sie umsetzbar sind.

Dass die beiden ihr Hobby mittlerweile als kleines Gewerbe betreiben, ist eher Zufall. Vor elf Jahren weckte ein Inserat vom ehemaligen Schlachthüsli, direkt an der Hauptstrasse in Wolhusen, ihr Interesse. Aufgrund der Zonenzuteilung konnten sie das Schlachthüsli nur unter der Bedingung erwerben, es als Wohnund Gewerbezone zu nutzen. Kurzerhand entschieden sie sich, ihrem Hobby mehr Platz zu geben und für die Zeit nach der Hofübergabe eine separate Wohnung zu haben. So kauften sie das Grundstück und bauten das Haus mit einem Gewerberaum im Erdgeschoss und einer 4½-Zimmer-Wohnung in den beiden Obergeschossen mit sehr vielen Eigenleistungen um.

Unterschiedliche Kundenwünsche

Die Herstellung von Geburts- und Strassentafeln bezeichnet das Ehepaar Wicki immer noch ganz bewusst als Hobby: «Wir haben



Steckbrief

Name: Luzia und Fridolin Wicki Adresse: Entlebucherstrasse 44a, 6110 Wolhusen

Jahrgang: beide 1964

Familie: 6 erwachsene Kinder (3 Söhne und 3 Töchter) im Alter zwischen 21 und 32 Jahre; 2 Grosskinder

Beruf: Landwirtschaftsbetrieb wurde vor 6 Jahren an Sohn Marcel übergeben; Teilzeitanstellung als Pflegemitarbeiterin (Luzia) und Grillmeister (Fredi)

Hobbys: Zeit mit der Familie verbringen, «etwas Handwerkliches machen», Zeit auf dem Camping verbringen

Anfragen für Tafeln: 079 283 69 61 **Motto:** immer ein bisschen, aber nie zu viel

keine Öffnungszeiten und wir machen keine Werbung.» An diesem Grundsatz möchten sie festhalten und ihre Tätigkeit in dem Sinne auch nicht weiter ausbauen. Die Malerei soll Hobby bleiben und kein Müssen werden. Wenn Wickis zuhause sind, werden Kunden empfangen und wenn es zeitlich möglich ist, deren Aufträge entgegengenommen. Es gibt keine Liste mit den aktuellen Bestellungen, denn sie behalten alles im Kopf. Die Hobby-Bezeichnung sei zudem auch gerechtfertigt, da der erwirtschaftete Verdienst bescheiden bleibt. Luzia und Fredi sind sich bewusst, dass die Malerarbeiten keinen grossen Stundenlohn abwerfen. Eine einfache Geburtstafel wird für ca. 90 Franken verkauft. Grössere oder aufwändigere Tafeln kosten zwischen 120 und 150 Franken.

Während ein solcher Betrag für die Kunden eher viel Geld ist, bleibt für Wickis, nach Abzug der Materialkosten, nicht mehr viel für die aufgewendete Arbeit. Wie viele Stunden pro Tafel notwendig sind, können sie nicht sagen; wenn sie malen, wird die Zeit nie gemessen.

Diverse Objekte

Fredi und Luzia malen nicht nur Geburtstafeln, sie erfüllen auch allerlei Kundenwünsche. So zählen auch Kindergarderoben, Kinderbänkli, Kindertische oder Pferdeschaukeln (aus Ahorn vom eigenen Wald) zum vielfältigen Sortiment. Wer möchte, kann die ausgesägte Holzplatte abholen und diese dann selber bemalen – Wickis sind offen für vieles.

Das handwerkliche Flair der beiden ist weit grösser als Tafeln malen und mit Holz arbeiten. Viele Umbauarbeiten bei ihnen Zuhause, beim Campinghäuschen oder auf dem Landwirtschaftsbetrieb, welcher dem ältesten Sohn übergeben wurde, werden wann immer möglich selbständig ausgeführt. Diese Kreativität haben sie ihren Kindern weitervererbt. Schnitzen, brennmalen, schweissen, flechten, Gläser ritzen oder Fingernägel lackieren sind nur einige der Beschäftigungen, welche Luzias und Fredis Kinder ausüben.

Die eigene Familie ist ihnen wichtig. Bei Gelegenheit helfen sie auf dem Betrieb, hüten die Grosskinder oder haben einfach eine offene Tür und ein offenes Ohr.

Helen Husmann



Für kurzfristige Aufträge sind verschiedene Geburtstafeln bereits vorbereitet.



Ein bemaltes Schaukelpferd aus Ahornholz; unten: das beliebte und praktische Kinderbänkli.



Beispiel einer Geburtstagstafel

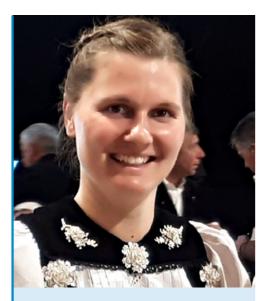


Präsidentin zur Wahl

Der Wunsch, mit der Landwirtschaft zu leben, entwickelte sich bei mir erst im Teenageralter. Zu dieser Zeit absolvierte ich bereits die Matura an der Kantonsschule Schüpfheim. So entschied ich mich, für ein Jahr ein Landwirtschaftspraktikum auf einem Lehrbetrieb und anschliessend das Agronomie-Studium in Zollikofen zu absolvieren. Während des Studiums und danach zwei weiterer Jahre sammelte ich wertvolle Erfahrungen beim Berner Bauern Verband.

Bewegte Zeiten

Im Jahr 2018 erfüllte ich mir einen langersehnten Traum und verbrachte die Sommermonate auf der Alp. Mein Vater, welcher den Betrieb im Januar desselben Jahres übergeben hatte, spürte das gleiche Begehren und wir suchten nach einer gemeinsamen Anstellung. Zusammen erlebten wir eine turbulente, intensive und erlebnisreiche Zeit. Nach unserer Rückkehr im Herbst folgte für mich ein neuer Job und eine neue Wohnung. Gemeinsam mit meinem Freund Damian zog ich in die Mietwohnung auf dem Betrieb seiner Eltern ein. Was für ein Glück -nach all diesen Jahren darf ich meinen Wunsch, mit der Landwirtschaft zu leben, noch immer weiterverfolgen und dies sogar zusammen mit einem Partner. Wenn möglich, würden wir gerne selber einmal einen Betrieb führen.



Steckbrief

Name: Helen Husmann Wohnort: 6163 Ebnet

Alter: 27 Jahre

Beruf: Mandatsleiterin AGRO-Treuhand

Sursee

Familie: Eltern Thomas und Marianne, 3 Geschwister (Pius, Antonia und Kilian),

Freund Damian

Hobbys: Garten, kochen und backen, Mitarbeit im Stall und auf dem Feld, Velofahren, wandern

Aktuelle Lebenssituation

Mit Damian habe ich einen tollen Freund an meiner Seite. Wir unterstützen uns gegenseitig, lassen uns aber auch den nötigen Freiraum. Manchmal nehme ich mir zu viel vor, möchte hundert Sachen erledigen oder unzählige Ideen verwirklichen. Dann werde ich von ihm darauf aufmerksam gemacht, dass mein Tag auch «nur» 24 Stunden hat und dass weniger manchmal mehr ist.

Die Eltern von Damian, Urs und Regula, führen den Betrieb Längacher in Ebnet (Gemeinde Entlebuch). Diesen bewirtschaften sie seit der Umstellung zur Legehennenhaltung im Jahr 2003 biologisch. Ergänzend werden Rinder für die Jungviehaufzucht und zwei Esel gehalten. Ich fühle mich wohl auf dem Längacher und das Zusammenleben mit meinem Freund und seinen Eltern schätze ich sehr. Besonders viel Freude bereitet mir mein Hobby, das Gärtnern. Bereits zum zweiten Mal durfte ich letzten Sommer ein Stück Land für meine eigenen Kulturen beanspruchen. Auch bei der Stallund Feldarbeit helfe ich gerne mit. Sogar Jarus (ein Nachkomme meiner Kuh Tamira) hat einen Platz im Stall erhalten. Die entgegengebrachte Toleranz und den grossen Freiraum erachte ich nicht als selbstverständlich.

Einen grossen Teil meiner Freizeit verbringe ich draussen auf dem Hof, viel Freude bereitet mir aber auch der Haushalt. Am liebsten koche ich für mehrere Personen, backe Brot oder verarbeite die gewonnen Erzeugnisse aus dem Garten, um diese dann im Winter zu



Mein Öchsli Jarus durfte mit mir zusammen in den neuen Wohnort umziehen.

geniessen. Viele nützliche Ratschläge zu Garten und Haushalt habe ich von meiner Mutter mitbekommen, als ich noch zuhause wohnte. Nun erhalte ich immer wieder wertvolle Tipps auch von Regula.

Starke Familienbande

Den Betrieb meiner Eltern hat mein Bruder Kilian übernommen. Insbesondere im Sommer helfe ich dort nach Möglichkeit gerne mit. Der Kontakt mit meiner Familie ist mir wichtig. Ich finde es etwas vom Schönsten, wenn wir uns regelmässig sehen, gemeinsam arbeiten oder gemeinsam essen können.

Das Leben auf dem Bauernhof deckt viele meiner Bedürfnisse ab. Ab und zu nehme ich mir aber auch gerne Zeit für eine Beschäftigung ausserhalb der Landwirtschaft. Velofahrten oder Wanderungen sind bei mir immer willkommen. Grundsätzlich bin ich gerne aktiv

Blick in den Hühnerstall, den die Eltern meines Freundes seit 18 Jahren als Biobetrieb führen.





Träumen gemeinsam vom eigenen Hof – Helen Husmann und ihr Freund Damian.

oder draussen. Dennoch geniesse ich aber auch ein Treffen mit Freunden, eine Kaffeepause oder etwas Süsses, insbesondere Wähen – davon kann ich nicht genug essen.

Berufliches Umfeld

Bei der AGRO-Treuhand Sursee habe ich einen spannenden Job, der mich sehr motiviert. Als Mandatsleiterin bearbeite ich Buchhaltungsabschlüsse und Steuererklärungen. Diese Arbeit und der direkte Austausch mit meinen Kundinnen und Kunden erachte ich als grosse Bereicherung. Mir gefällt der Austausch mit Berufskolleginnen und -kollegen, aber auch mit Personen, die an Landwirtschaft interessierten sind. Ich denke es ist wichtig, dass man offene Ohren hat, um verschiedene Meinungen anzuhören, und offene Augen, um unterschiedliche Ideen zu sehen.



Es ist einfach immer wieder schön zu ernten, was der eigene Garten an Gutem hergibt!

Engagement im Ehemaligenverein

Mit dem Ehemaligenverein haben wir eine wertvolle Organisation, um weiterhin Kontakte zu pflegen, den Austausch zu fördern und neue Ideen zu vermitteln. Dies motiviert mich, mich im Vorstand zu engagieren. Seit einem Jahr wirke ich unter anderem als Schreiberin im Blättli-Team. Als mich Angela Spiess-Bühlmann letzten Herbst als ihre Nachfolgerin anfragte, habe ich mich entschieden, das neue Amt als Präsidentin des Ehemaligenvereins anzunehmen und mich weiterhin zu engagieren. Dabei zähle ich fest auf die Unterstützung meiner Vorstandskolleginnen und -kollegen.

Ich finde es natürlich schade, dass wir dieses Jahr keine Generalversammlung vor Ort halten können, weshalb ich mich den Mitgliedern vorerst einmal über das Blättli vorstelle.

Es würde mich freuen, als zukünftige Präsidentin des Ehemaligenvereins und gemeinsam mit den weiteren Vorstandsmitgliedern, Verantwortung zu übernehmen. In diesem Sinne danke ich allen Mitgliedern des EV für ihr Vertrauen und hoffe natürlich, dass sie für mich stimmen werden.

Helen Husmann

MOBILES INTERNET AUF DEM BAUERNHOF

Apps für die Landwirtschaft

Gemäss dem Bundesamt für Statistik nutzten 2019 etwas mehr als 80% der Personen in der Schweiz das Internet über ihr Handy. Zur Optimierung wird laufend an Apps und Webseiten für Smartphones gearbeitet, welche immer mehr Möglichkeiten bieten. Doch welche aus der beinahe endlosen Auswahl sind am nützlichsten für die Bäuerinnen und Bauern?

Alles gratis?

«Was nichts kostet, ist nichts wert» trifft auf viele Apps zu. Eine App zu entwickeln, gibt viel

Aufwand. Gute Entwickler können ihre Dienstleistungen teuer verkaufen. Auf der Suche nach nützlichen Apps dürfen Nutzer*innen sich fragen, wer diese aus welchen Gründen erstellt.

In vielen Apps werden durch regelmässige
Werbung die Kosten gedeckt. Andere hingegen

sammeln Daten der Anwender*innen, welche anschliessend zur gezielten Werbeschaltung genutzt werden und allenfalls sogar an Dritte weiterverkauft werden. Zu guter Letzt gibt es auch ganz viele Apps, die ohne Werbung und Datensammlung auskommen.

Vom Schweizer Volk bezahlte Apps

Durch unsere Steuern und Radio- und Fernsehabgaben ermöglichen wir eine Vielzahl von guten Apps. Das sind folglich staatlich finanzierte Apps aus der Verwaltung, Forschung und dem Schweizer Radio und Fernsehen. Nachfolgende einige Beispiele solcher Apps:

- SRF (Schweizer Radio und Fernsehen); diverse Apps nach Themen wie z.B. News, Sport, Radio usw.
- Swisstopo (Landeskarten der Schweiz)
- MeteoSwiss (Bundesamtes für Meteorologie)
- · Spritzmittelrechner der Agroscope



- iGräser der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
- TVD (Tierverkehrsdatenbank)

Aktuell informiert sein

Keine gedruckte Zeitschrift kann mit der Aktualität des Internets mithalten. So bieten auch landwirtschaftliche Verlage die Möglichkeit

Erstes Halbjahr 2021

Bitte informieren Sie sich betreffend Veranstaltungskalender auf unserer Webseite unter ehemalige-lu.ch, in der Bauernzeitung oder abonnieren Sie den kostenlosen SMS-Dienst.

Kostenlose SMS-Erinnerung!

Anmelden: «start EV» an 722 Abmelden: «stop EV» an 722

Veranstaltungen nie mehr verpassen!

Wegen Corona können die Daten der beiden Flurbegehungen zurzeit nicht festgelegt werden.

Wir freuen uns, Sie hoffentlich bald wieder an einer Veranstaltung antreffen zu dürfen!

Zivilstandsnachrichten



24. |anuar 2021: Rahel Tochter von Cécile und Hanspeter Grüter Günikon 52, 6276 Hohenrain

BAUER HEXIGO

Kleines Mundart-Lexikon

tuslen, toselen, düselen



Tuslen bedeutet trüb werden, z.B. vom Wetter. «Es duslet» heisst, der Himmel überzieht sich leicht. «Es tuslet schüüli verosse!» wenn allgemein vom trüben Wetter die Rede ist. Oder von Flüssigkeiten, wenn sie trübe fliessen und unrein werden: «Der Wein fängt an zu dusslen» - im Gegensatz von hell und klar sein. Oder selbst noch von anderen durchsichtigen Gegenständen, die hell sein sollen, z.B. von einem Brillenglas, das trübe wird. Tusel bedeutet auch brausen, tosen. Von daher: «Es duslet mer im Chopf ume» oder «Es hed mer tussled!» im Sinne von «Ich war ein wenig angetrunken und nicht mehr ganz Herr meiner Sinne». Tusel bedeutet auch leicht schlummern, im Halbschlaf liegen bzw. einschlafen, einnicken: «Wie schön ischts gsi in siner Stube so z'toselen uf em Kanabë», oder «Ich gloub ich bin halb i'duslet of de Gartehank.»

(tt) Quellen: Schweizer Idiotikon und weitere



von digitalen Abonnements an, was ihnen wiederum hilft, sich zu finanzieren. Mit diesen Abonnements bleibt man im Bereich der Schweizer Landwirtschaft via Smartphone jederzeit aktuell informiert:

- Bauernzeitung (Browserlösung)
- Landfreund
- **Schweizer Bauer**

Apps von Verbänden

- Landwirtschaftlicher Informationsdienst (meldet alle relevanten News aus der Schweizer Landwirtschaft)
- SFZ-Unkraut-Bestimmung (Unkräuter bei den Zuckerrüben)

Durch Spenden und Mitgliederbeiträge finanziert Apps

- Signal Messenger für Kurznachrichten (Alternative zu WhatsApp & Co.)
- Bird-Song Quiz (Vogelstimmen)

Kostenpflichtige Apps

- Threema Messenger für Kurznachrichten; CHF 3.- (Alternative zu WhatsApp & Co.)
- Mischkulturen gibt Auskunft über sinnvolle, neutrale und ungünstige Pflanzenkombinationen im Garten; CHF 5.-
- Theorieprüfung Auto 2021; CHF 19.-

Viele professionelle Apps werden als zusätzliche Dienstleistung zu technischen Einrichtungen, Maschinen, Produktionsmitteln oder anderen landwirtschaftlichen Produkten herausgegeben. Diese helfen beim Überwachen der Tiere, der Pflanzen oder beim Einstellen von Maschinen und Geräten. Insbesondere bei Apps zur Planung des Produktionsmitteleinsatzes bedarf es jedoch zusätzlich der kritischen Überprüfung durch die Betriebsleitung, da hier die Verkäufer*innen an einem grossen Einsatz und die Käufer*innen an kleinem Einsatz interessiert sind.

Leben ohne Bargeld

Eine spezielle Art von Apps sind solche zur bargeldlosen Bezahlung, welche meist durch Gebühren zu Lasten des Verkäufers bzw. der Verkäuferin finanziert werden. Schon seit einiger

Zeit erleben solche Apps in der Schweiz einen regelrechten Boom. Geht die Entwicklung so weiter, könnte in Zukunft - wie es in China oder Skandinavien bereits die Regel ist - auch bei uns immer mehr auf Bargeld verzichtet werden.

Die Vorteile sind offensichtlich

In der Schweiz ist in diesem Bereich die App TWINT aktuell die Nummer eins. TWINT ist das digitale Bargeld der Schweizer Banken. Mit der App lässt sich in Echtzeit Geld überweisen. Genauso einfach kann auch Geld angefordert werden. Für Hofläden entfällt damit das lästige Problem mit dem Retourgeld und die Sorge um die unbeaufsichtigte Geldkasse ist vorbei. Kundinnen und Kunden mit bösen Absichten können nicht mehr so tun, als würden sie etwas ins Kässeli stecken. Dennoch bleibt die Möglichkeit, dass der Betrag nicht korrekt eingetippt wird. Wer einen Hofladen mit TWINT betreibt ist deshalb gut beraten, ab und zu auf der App zu überprüfen, ob der überwiesene Betrag ungefähr der eingepackten Ware entspricht. Praktisch ist, dass man jederzeit auf der App einsehen kann, wer für wie viel Geld eingekauft hat. Bei der Umstellung auf TWINT kann vermutlich nicht von Anfang an auf die Möglichkeit der Barzahlung gänzlich verzichtet werden.

Digitale Zukunft ist da

Apps, die mehr als ein Buch kosten, sind noch nicht stark verbreitet. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, dass kostenpflichtige und aufwändige Softwarelösungen die nächsten Innovationsschritte vorantreiben. Wenn die verschiedenen Anwendungen gut miteinander kommunizieren, wird sich die Digitalisierung in der Landwirtschaft zukünftig massiv schneller verbreiten. Doch solange betriebliche Daten in verschiedene Systeme eingegeben werden müssen, ist der Nutzen im Verhältnis zum Aufwand wenig interessant. Vermutlich werden Smartphones für Bäuerinnen und Bauern bald einen viel grösseren Stellenwert einnehmen. Zum Ausgleich und zur Erholung sollten deshalb bewusst regelmässig Internetfreie Zeiträume eingeplant werden.

Thomas Haas, BBZN Hohenrain